

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

Vor 90 Jahren: Töging bekommt einen eigenen Pfarrer

Am 22. Februar 1960 verstarb Geistlicher Rat Kaspar Marschall, der 38 Jahre lang der Pfarrei Töging als Seelsorger vorstand und wesentlich zur Entwicklung des Ortes beitrug. Seine markante Persönlichkeit ist den älteren Töginger Bürgern noch gut in Erinnerung.

Kaspar Marschall wurde am 8. Mai 1885 in Unterwertach, Gemeinde Feldkirchen-Westerham, im Landkreis Rosenheim als Sohn der Kainzbauerseheleute Josef und Maria Marschall geboren. Die Volksschule besuchte er in Feldkirchen, kam anschließend aufs Gymnasium nach Rosenheim und studierte dann an der Hochschule in Freising. Am 29. Juni 1911 wurde er im Freisinger Dom zum Priester geweiht, zehn Tage später konnte er in seiner Heimatpfarre die Primiz feiern (bei der seine Mutter nicht dabei sein konnte: vor lauter Aufregung wurde sie krank). Anschließend kam Kaspar Marschall als Aushilfspriester nach Föching bei Holzkirchen. Mauern bei Moosburg, Kolbermoor und Bad Reichenhall waren seine nächsten Stationen als Seelsorger.

Am 1. Dezember 1921 wurde er als Coadjutor nach Erharting versetzt mit dem Auftrag, in Töging, das er erst auf der Karte suchen musste! und das Expositur von Erharting war, eine eigene Pfarrstelle zu errichten. In Töging war eine eigene Pfarrei nötig geworden, da der Bau des Innkanals und des Aluminiumwerkes zahlreiche Arbeiter in den Ort brachte. „Die Leute haben sich von allen vier Himmelsrichtungen angesiedelt, manche hätte man schon fürchten müssen“, erinnert sich seine Schwester Maria.

Kaspar Marschall hatte zuerst nicht den besten Eindruck von Töging. Der damalige Bürgermeister, der Mojerbauer Franz Wagner, erklärte ihm, dass sie hier keinen Pfarrer bräuchten, da sie schon immer nach Erharting in die Kirche gingen und es auch weiterhin tun würden. Beim Gradbauern fand Marschall eine notdürftige Unterkunft mit drei Zimmern, zu denen von außen eine Holzstiege hinaufführte. Den Haushalt führte ihm bis zu ihrem Tod im Jahr 1937 seine Schwester Maria und anschließend seine Nichte Leni Braun. Kaspar Marschall hätte Pfarrer von Reichenhall werden können, doch seine Schwester Maria war es übrigens, die mit ihrer Weigerung, nach Reichenhall zu gehen, den Ausschlag für Töging gab. Bis 1923 mussten die Töginger Kinder noch nach Erharting zur Schule gehen. 24 waren es damals, als Marschall nach Töging kam. Der jüngste war der Hans vom Lehnerbauern, den er, wenn er selbst auch gerade nach Erharting musste, immer hinten auf dem Radl mitgenommen hat.

Im Jahre 1922 ging Kaspar Marschall daran, ein Pfarrhaus zu bauen und einen Friedhof anzulegen. Noch im selben Jahr 1922 wurde Töging eine selbstständige Pfarrei. Die Kirche in Töging wäre viel zu klein gewesen für den aufstrebenden Industrieort. Mit großer Tatkraft und Energie ging der Pfarrer daran, eine neue Kirche zu bauen. Um zu erreichen, dass das gotische Kirchlein nicht ungenutzt dastand, wurde die Nordmauer durchbrochen und die neue Kirche an die alte angebaut. Die Grundsteinlegung fand am 22. Juli 1923 durch den erzbischöflichen Generalvikar Dr. Michael Buchberger statt, den späteren Bischof von Regensburg. Die Ausführung des Baues wurde der einheimischen Firma Käser übertragen. Jeder Töginger, der zufällig an der Baustelle vorbeikam, wurde

vom Pfarrer, der fast immer dort als „Handlanger“ mitarbeitete, aufgefordert, ein wenig beim Bau zu helfen. Trug dann der Betreffende einige Kraxen Steine aufs Gerüst oder half auf andere Weise eine Stunde mit, so war Kaspar Marschall zufrieden. So wurde es möglich, dass bereits nach der sehr kurzen Bauzeit von 118 Tagen die Kirchenweihe durch Kardinal Faulhaber erfolgen konnte. Vor allem dem Innwerk war es zu verdanken, dass der Bau in dieser schweren Zeit vollendet werden konnte; mit Direktor Wilhelm Hübsch verband Pfarrer Marschall eine tiefe Freundschaft. Man muss bedenken, dass im November 1923 eine Fernpostkarte 5 000 000 000 (fünf Milliarden!) Mark kostete.

Pfarrer Marschall war auch weiterhin rastlos tätig. Er gründete unter anderem die Eigenheimgenossenschaft Höchfelden und ließ 1928 einen Kindergarten und ein Schwesternhaus bauen und war außerdem am Bau des neuen Schulhauses maßgeblich beteiligt.

Durch den Zuzug der vielen Arbeiter kam es immer wieder zu Spannungen zwischen der alteingesessenen Bauernbevölkerung und den urplötzlich zudrängenden Arbeitern. Streitigkeiten und Wirtshausaufereien waren an der Tagesordnung. Pfarrer Marschall konnte dabei als Schiedsrichter viel zum Ortsfrieden beitragen. Er sonderte sich nicht ab, sondern ging auch ins Wirtshaus und spielte mit den Leuten Schafkopf, was viel zu seiner Popularität beitrug. Er brachte es fertig, dass schließlich Eintracht herrschte zwischen der so bunt zusammengewürfelten Bevölkerung. Er hatte



Pfarrer Kaspar Marschall im Jahr 1924

für alle ein offenes Ohr, wusste immer, was er zu sagen hatte, war aber auch streng, wenn es die Situation erforderte: „Marschall Vorwärts“ mit „Avanti-Gesinnung“ nannte ihn einmal ein Vorgesetzter.

Schon 1937 hatte die damalige Kirchenverwaltung in der Stammarbeitersiedlung, wo fast alle neu zugezogenen Arbeiter wohnten, einen Baugrund von Lorenz Geier für eine eventuell notwendig werdende zweite Kirche erworben. Doch nationalsozialistische Kreise in der Gemeinde setzten es durch, dass der Grund zwei Jahre später wieder zurückgegeben werden musste. Erst 1951 konnte ein anderes Grundstück erworben werden. Die Weihe des neuen Gotteshauses im September 1952 bedeutete für das Schaffen von Pfarrer Marschall den Höhepunkt. Die Decke der Kirche war ganz mit Holzbalken ausgelegt. Um Geld zu sparen, wollte er die Balken mit dem Kaplan und noch einigen Helfern selber streichen und kaufte deshalb bei einem Töginger Maler 15 Pinsel. Doch bald erwies sich das als Fehlschlag. Pfarrer Marschall kam reumütig zum Maler zurück und beauftragte diesen mit der Fortführung der Arbeit.

Im Herbst 1959 erkrankte Pfarrer Marschall zum ersten Mal schwer, erholte sich jedoch nach einem längeren Krankenurlaub wieder. Ein Schlaganfall am 5. Februar 1960 warf ihn abermals aufs Krankenbett. Am 22. Februar um 19 Uhr wurde er von seinen Leiden erlöst. Tausende begleiteten ihn trotz strömenden Regens zu seiner letzten Ruhestätte. Pfarrer Marschall, dem 1946 der Titel eines Erzbischöflichen Geistlichen Rates verliehen wurde und der Dekan des Kapitels Mühldorf sowie erster Ehrenbürger der Gemeinde Töging war, wird für die Töginger immer eine unvergessliche Patriarchengestalt bleiben.